**Predigt 29. Jan 2023 im Boxdorf  
Thema: Was brauchst du? Was fehlt dir?  
Die Glaubenstiefe von Taize.**

Liebe Gemeinde,

Wie können wir eine lebendige Gemeinde bleiben,   
wo doch so viele Veränderungen auf uns zukommen?  
Wir schrumpfen: Mitglieder, Geld, Stellen  
In welcher Glaubenshaltung  
können wir dem entgegengehen?  
Was gibt uns Ermutigung?

1. Entstehung des Klosters Taize 1940

Ich erzähl Ihnen heute vom Kloster in Taize, dessen Lieder Sie vielleicht kennen.   
Gegründet wurde es von Roger Schütz, einem Studenten aus der Schweiz. Gehen wir ins Jahr 1940.  
Schon im Studium hatte er die Idee, eine Lebensgemeinschaft zu gründen.  
Dann brach der Krieg aus.  
Es zog ihn von der Schweiz nach Frankreich,  
um wie seine Großmutter Flüchtlinge aufzunehmen.  
Das war sein Plan.  
Er suchte ein Haus der Gastfreundschaft und des Gebetes.  
Warum landete er grad im Burgund?  
Weil es an der Grenze zum unbesetzten Frankreich lag.  
Er radelte immer weiter in den Süden.  
Da fand er in Taize ein verfallenes Haus, Weinberge drumherum ,   
die von Krankheit befallen waren , eine Dorfkirche, in der es   
seit der frz Revolution keinen Priester mehr gab!  
Eine alte Frau sagt:   
*„Bleiben Sie hier, wir sind hier so allein.“*Das gab den Ausschlag  
Sein Freundeskreis in Lausanne war komplett dagegen.  
Er zog trotzdem nach Taize.  
Er kommt mit ganz wenig aus, melkt selber die 3 Ziegen..  
Bald kamen die ersten Flüchtlinge, nach 1945 viele Kriegsgefangene.

Was ist bis heute die Ausstrahlung von Taize?

1. Der Lebensstil:

Alles ist EINFACH und BESCHEIDEN  
Die Gemeinschaft lebt seit Jahrzehnten ohne jeden Skandal;   
zutiefst glaubwürdig.  
Sie nehmen keinen Spenden an. Sie teilen mit ihren Niederlassungen in Slums (z.B. Manila)   
Am eindrücklichsten wird einem das beim Essen:  
So wenig! Nur Reiswaffel und Apfel,   
nur Reis mit fünf Fenchel blättern…..  
Wir fasten dort.  
Jedes Mal wollen meine Freundin und ich mal einen Tag bummeln gehen in Cluny, zu den herrlichen Pastisserien…   
aber das geht nicht. Wir haben es noch nie getan.  
Das passt einfach nicht.

1. Die Gebete: Der Wahnsinn der Vielen:

Gottesdienst mit 3000 Leuten! Manchmal wird die Kirche zu klein, dann wird sie ganz einfach schnell mal vergrößert:  
 Wenn hinten die ratternden Türen hochgezogen werden wie auf einem Marseiller Fischmarkt und dahinter sitzen nochmal 500….  
Während man zuhause immer wieder die leeren Bänke zählt, ist hier der Klang so vieler Sänger überwältigend.

1. Und die Vielen sind: Jugendliche!

Die Schwelle soll niedrig sein: Nur einfache Bibeltexte, leicht verstehbares Evangelium.   
Leitbild ist der zweifelnde Thomas, der Jesus seine Zweifel offenbarte.   
Die Botschaft ist:   
Du musst nicht alles verstehen.   
Laß es dir reichen, wenn du EINE kleine einzige Sache verstehst.   
Dann geh hin und leb nach diesem Wort.

1. Auswirkungen auf zuhause:   
   Der Mut zum leeren Altarraum

Diese Erfahrung war für mich so wichtig und ich wünsch mir das auch für uns hier in Deutschland:   
Nicht mehr die Vorbeterin vorne am Altar sein wollen als Pfarrerin oder Lektor oder Fürbittensprecher:   
Keine abgelesenen Texte mehr.  
(Stellen Sie sich vor: In Taize gibt es keine Predigt, keinen Segen!   
Unvorstellbar zuhause!)  
Alle sitzen in der gleichen Gebetsrichtung nach vorne gewendet, der Altarraum ist leer.   
Jeder hat einen eigenen direkten Draht zu Gott, zu Jesus. Da braucht man keinen Pfarrer zum Vorbeten.   
Jeder betet selber.

1. Ein sehr berührender Moment:   
   Der magnetische Moment

Wenn ein Frere hintergeht zum Pult: alle drehen sich auf ihren Hockern wie von einem unsichtbaren Magnetfeld angezogen zu ihm hin, nein,   
zur Bibel hin, die er in Händen hält.   
Ein magischer Moment, jedesmal wieder.   
  
Ein Bild wie bei den 5000, die Jesus zuhörten und er gab ihnen lebendiges Brot. So muss es damals gewesen sein…..  
  
Dabei versteht man sovieles nicht, weil französisch, russisch, spanisch….:  
Aus den vielen unverständlichen Worten filtert sich immer wieder das zärtliche französische „Jesu“ heraus.   
  
Man fühlt sich wie in den Urgemeindeversammlungen, wo die Leute vielleicht auch vieles nicht verstanden und doch immer wieder den Namen dieses Jesus hörten, zu dem sie gehören wollten…..  
  
Der Glaube wird so unglaublich wunderbar   
leer im Kopf und warm im Herz.

1. Die Begegnung mit einem Bruder:

Einmal bin ich im Gepräch einem Bruder begegnet:

Wie er erzählt, was die Gemeinschaft zusammenhält:  
 *„Wir singen hier nicht dreimal am Tag, weil es so schön ist.   
sondern weil wir es zum Leben brauchen.“*  
Klar gäbe es auch Streit, sagt er, wie überall.  
Aber sie werden in der Kommunität von zwei Fragen geleitet:   
  
Was brauchst du? Und:  
Was fehlt dir?   
  
Wenn das jeder in der Runde von sich sagen darf,  
 dann löst sich Streit und Konflikt meist auf.

8. Letzter Gedanke zum Foto  
Die neugestaltete Altarwand in Taize gibt uns eine bunte Ermutigung mit für unseren Weg in Boxdorf:  
Schauen Sie zuerst die orange Seite an.   
So sah es früher aus. Leuchtend orange Lichtbahnen aus Stoff.  
Bei meinem letzten Besuch haben wir uns gewundert: „*Alles anders!*  
*Die haben alles neu gemacht!“*  
Jetzt sind da bunte Kacheln. ( Siehe Rückseite der karte)  
Unten sind die Kacheln festgefügt.  
Nach oben hin lose , immer weniger…und jeden Tag anders.

Am nächsten Früh im Morgengebet wunderten wir uns:   
*„ äh? Sieht doch anders aus als gestern?“*

Tatsächlich: Die Jugendlichen verändern die Kacheln, wenn sie die Lichter löschen.

Kennen Sie das Gefühl, wenn Sie hier reinkommen und Sie denken: äh? Heut ist ja alles anders… das Vertraute ist weg,

lauter neue Lieder, die ich nicht kenn,  
anderer Ablauf…  
An Sylvester gabs Sekt in den Bänken…  
Heilig Abend war draußen…  
An manchem Sonntag ist unsere Kirche zu   
und wir sind nach Kraftshof oder St. Thomas eingeladen…

Wir wagen Experimente.

Dabei klappt nicht immer alles auf Anhieb.  
Man muss Unfertiges aushalten.

Vielleicht gibt es *ganze* Dinge garnicht?  
Hat nicht fast alles einen Bruch, eine Lücke….?

Die Ermutigung in dieser Kachelwand:

Unten ist alles stabil.   
Nach oben ist Bewegung, Veränderung.   
Aber alles ruht auf einem festen Fundament.

Wenn wir einen festen Grund im Glauben haben,

einen Anker, einen Fels in Gott,

dann halten wir viel Unruhe und Veränderung gut aus.  
  
Dann darf es in der Kirche kreatives Chaos geben  
solange alles immer wieder zurückführt zu Christus.

Also gehen wir getrost in das neue Jahr, in dem sich manches ändern wird und neu wird.

Wir sind gehalten im Glauben,

in der Gemeinschaft miteinander,

mit Gott.

Jesu, le Christ….. zärtlicher Gott, danke dir……  
halte du uns fest in deiner Hand

in Ewigkeit Amen.

